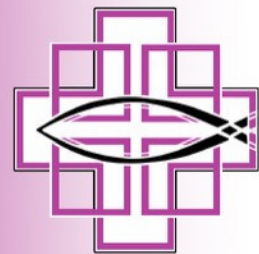


Newsletter

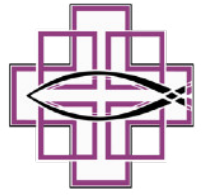
Ev.-luth. Kirchenkreis Neustadt-Wunstorf



Von der Kanzel in den Feed – Reformation geht weiter

TOP THEMEN:

- ✦ NEUE GESICHTER IM KIRCHENKREIS
- ✦ VERTRAUTE GESICHTER MIT NEUEN AUFGABEN
- ✦ RÜCKBLICKE AUF JUGENDAKTIONEN
- ✦ ANGEBOTE ZUR FRIEDENSDEKADE



Der Herbst ist gekommen

Er blickt in die Vergangenheit und in die Zukunft

Liebe Lesende!

Ich mag ja unseren Martin Luther – nicht nur rund um den Reformationstag denke ich an ihn. Und manchmal fällt mir ein markiger Spruch ein, mit dem er seine Theologie zusammengefasst und unsere Kirche in der Reformation verändert hat.

Luther machte sich ja viele Gedanken, wer in der Kirche was zu sagen hat und ärgerte sich über die damalige Übermacht des Papstes. Vielmehr wollte er alle zur Verantwortung rufen und sagte voller Provokation: „Alle Getauften sind zum Papst geweiht!“ So hat er den protestantischen Kerngedanken vom allgemeinen Priestertum auf den Punkt gebracht.

In unserem Kirchenkreis erlebe ich, dass genau dieses hier lebendig ist, denn viele, viele Getaufte tragen dazu bei, dass der Glaube an Gott verkündigt wird – längst nicht nur durch Diakon:innen und Pastor:innen!

Im Sommer haben jugendliche Ehrenamtliche beim Konfirmandenferienseminar wieder eine beachtliche dreistellige Zahl von jungen Menschen so begeistert von ihrem Glauben erzählt, dass sie sich nun noch eifriger auf ihre eigene Konfirmation vorbereiten – mehr dazu lesen sie in diesem Newsletter.

Sie werden auch von personellen Wechseln im Pfarrkonvent lesen. Aber zu unserer großen Dienstgemeinschaft der beruflich Tätigen gehören ja auch noch viele aus anderen Berufsgruppen: Ein neuer Fundraiser ist nun dazu gekommen, der zum uns alle berät, wie wir Gelder sammeln können, damit Verkündigung



Foto: Jens Schulze

geschehen kann.

Dabei wird er zum anderen jedoch selbst zum Verkündiger, weil er von gelungener Glaubensarbeit erzählt und so motiviert und begeistert.

Über die treue Reinigungskraft, die Altarstufen immer besonders gründlich putzt, um damit Gott zu loben, bis hin zum Sachbearbeiter, der die Rechnung für neue Konfibibeln anweist und so Verkündigung ermöglicht, reicht unsere Gemeinschaft der Getauften, die mit ganz unterschiedlichen Gaben und Talenten Glauben verkündigt. Ich bin sicher, dass dem alten Luther das gefallen hätte.

Also: Lesen Sie mal rein!

Einen gesegneten Herbst wünscht

Rainer Müller-Jödicke

Warum Reformation digital weitergeht

Keine Angst vor dem Wandel



Reformation war nie Stillstand.

Auch heute verändern Social Media und KI, wie Kirche spricht, denkt und Menschen begegnet. Zwischen Thesenanschlag und Timeline liegt dabei kein Bruch – sondern derselbe Mut zum Aufbruch wie vor rund 500 Jahren. Wie digitale Kommunikation Glauben neu sichtbar machen kann, lesen Sie auf den nächsten Seiten.

1

JUGEND 1
25 JAHRE
KFS WAGRAIN

2

JUGEND 2
FESTIVAL IN
ELZE

3

ARCHE NOAH
FACHKRAFT
GEFUNDEN



Einführung:
Bianca Wintzek
ist Leiterin der
Lebensberatung



Am Start:
Timo Neumann ist
neuer Fundraiser



Verstärkung
Bernhard Julius wird
neuer Pastor
an Liebfrauen

Anfang des Jahres gab es kaum 200 Aufrufe auf die Facebook-Seite des Kirchenkreises. Heute, Anfang November, sind es mehr als 300 000. Was wie eine Statistik klingt, steht für etwas Größeres: den Aufbruch einer Kirche, die digital geworden ist – und dabei menschlich bleibt.

„Gerade in den letzten Jahren hat sich gezeigt, wie mächtig Digitalisierung ist“, sagt Mirko Bartels, Öffentlichkeitsbeauftragter des Ev.-luth. Kirchenkreises Neustadt-Wunstorf. „Die Pandemie hat bestehende Formate nicht nur beschleunigt, sie hat gezeigt, dass Kirche auch online funktionieren kann.“

Zahlen wie diese stehen sinnbildlich für eine Bewegung, die weit über Social Media hinausgeht.

Der Reformationstag erinnert daran, dass Veränderung Teil der kirchlichen DNA ist. Reformation war nie Denkmal, sondern Aufbruch – damals mit Feder und Druckerpresse, heute mit Kamera, Mikrofon und Smartphone.

Vom Thesenanschlag zum Newsfeed

Luthers 95 Thesen veränderten 1517 die Kommunikationskultur Europas. Seine Flugschriften verbreiteten sich dank der damals neuen Drucktechnik in Windeseile. Heute geschieht Vergleichbares über Algorithmen, Posts und Reels. Wer Reichweite hat, gestaltet Öffentlichkeit. Die Frage ist nicht, ob Kirche mitreden will – sondern wie.

„Digitale Kommunikation ersetzt keine Begegnung, aber sie schafft neue Räume dafür“, sagt Bartels. Und sie fordert heraus. Nicht jede Gemeinde hat dieselben Ressourcen oder Kompetenzen. „Entscheidend ist, was vor Ort realistisch leistbar ist – und wo man dranbleiben kann.“



Kommunikation im Wandel

In nur wenigen Jahren hat sich verändert, wie Kirche sichtbar kann..

- Facebook ist längst mehr als ein schwarzes Brett, es bietet Raum für erklärende Formate und Hintergrundgeschichten.
- Instagram erzählt mit Bildern und kurzen Texten Nähe und Emotion.
- TikTok erreicht junge Menschen, die klassische Gemeindearbeit kaum berührt.
- Podcasts und Video-Gottesdienste machen Theologie hör- und sichtbar.

„Dabei geht es nicht um mehr Kanäle, sondern um gute Kanäle“, sagt Bartels. Menschen wollen heute Dialog, nicht nur Verkündigung. Sie möchten wissen, wer spricht – und warum. „Wenn KI Texte in Sekunden erzeugen kann, wächst der Wunsch nach echter Stimme. Nach Menschen, die verbindlich kommunizieren.“



Öffentlichkeitsbeauftragter Mirko Bartels



Von der Kanzel in den Feed Reformation geht weiter

Dass digitale Präsenz wirkt, zeigt die Entwicklung im Kirchenkreis eindrucksvoll: Von wenigen Hundert Aufrufen im Frühjahr zu Hunderttausenden im Herbst – ohne Kampagne, ohne gekaufte Reichweite. „Einfach durch kontinuierliche Arbeit, klare Themen und echte Gesichter“, sagt Bartels.

Seit September hat er auch Instagram stärker in die Planung eingebunden. „Da ist noch Luft nach oben“, sagt er, „aber wir sehen, dass wir Menschen erreichen, die vorher keinen Kontakt zur Kirche hatten.“ Im Oktober lag die Reichweite bei rund 20 000 Aufrufen – besonders viele davon ohne bestehende Bindung an den Kanal.

Neben den großen Plattformen entwickeln sich weitere Formate: Online-Andachten, Video-Gottesdienste, Podcasts, Newsletter. Sie holen Menschen in ihrer Lebenswelt ab – auf dem Sofa, im Zug oder unterwegs. Sie ergänzen die klassische Kommunikation, ohne sie zu ersetzen.

Keine Angst vor dem Wechsel

Angst ist kein guter Berater in Zeiten des Wandels. Reformation war kein Rückzug, sondern ein Schritt hinaus – getragen von Vertrauen und Überzeugung. Das gilt auch für die digitale Gegenwart. KI-gestützte Tools, Automatisierung und neue Kommunikationsformen sind keine Bedrohung, sondern Werkzeuge. Entscheidend bleibt: Wie setzen wir sie ein – zur Vereinfachung oder zur Vertiefung?

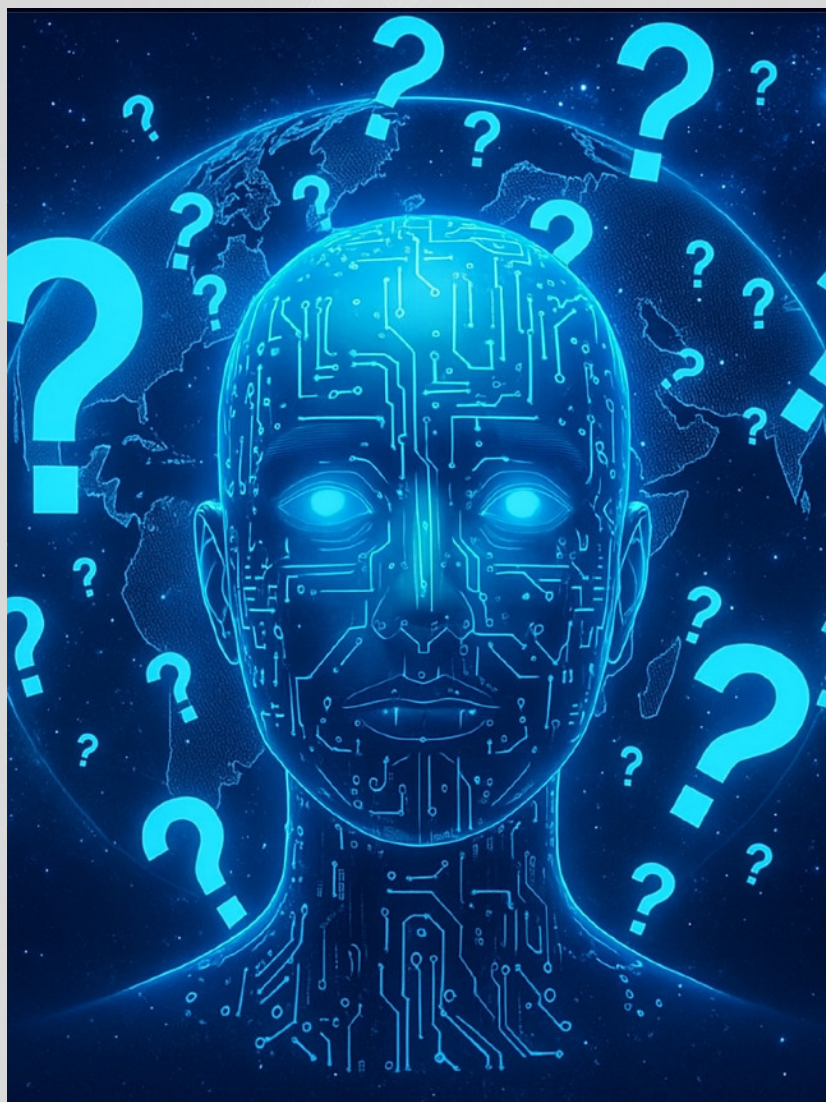
Auch die Evangelische Kirche in Deutschland denkt längst digital. In ihren Leitlinien zur Digitalpastoral und Kommunikation im Wandel heißt es, dass KI-gestützte Werkzeuge künftig Teil kirchlicher Kommunikation sein

werden – „immer mit dem Ziel, menschliche Begegnung zu stärken, nicht zu ersetzen“. Kirche soll Technik gestalten, nicht ihr folgen.

Aufruf an die Gemeinden

Jetzt gilt: Gemeinden sollten ihre Kanäle ernst nehmen – Facebook, Instagram, Websites, Newsletter, YouTube. Jeder Kanal hat seine eigene Sprache und Zielgruppe. „Wer auch diese Medien pflegt, gestaltet Zukunft. Wer sie vernachlässigt, verliert Anschluss“, meint auch Bartels. „Kommunizieren heißt heute, mit- und nicht nur zueinander sprechen. Glaubwürdigkeit entsteht dort, wo Haltung spürbar ist – analog wie digital.“





Angebote gibt es zunehmend auch in der Nachbarschaft der eigenen Gemeinde. „Da kann man mal schauen“, sagt der Öffentlichkeitsbeauftragte.

Digitalisierung sei kein Sprint, sondern eine Daueraufgabe. „Was heute funktioniert, ist morgen schon anders. Umso wichtiger ist, dass Kirche dranbleibt, ausprobiert und lernt.“

Reformation als Haltung

Der Reformationstag ist vorbei – doch sein Impuls bleibt. Veränderung beginnt da, wo man Fragen zulässt. Das gilt im digitalen Raum genauso wie damals in Wittenberg. „Ich denke Kirche kann digital sein, ohne ihre Seele zu verlieren, sagt Bartels.

Seiner Meinung nach soll Technik dienen, nicht herrschen. „Zwischen Thesenanschlag und Timeline liegt da kein Gegensatz, sondern derselbe Geist: Vertrauen in die Kraft des Wortes – und in die Menschen, die es weitertragen.“

Von der Kanzel in den Feed Weitere Medien und Inhalte

Künstliche Intelligenz verändert auch die Kirche. Verwaltungsprozesse lassen sich automatisieren, digitale Tools erleichtern Kommunikation und Analyse. Doch wo endet Technik – und wo beginnt Verantwortung? Theologinnen und Theologen betonen, dass KI unterstützen, aber nicht ersetzen darf: Glauben, Seelsorge und Gemeinschaft bleiben menschliche Aufgaben. Entscheidend ist eine ethische Gestaltung: Lernende Systeme brauchen Maßstäbe wie Würde, Nächstenliebe und Transparenz. Gemeinden stehen vor der Frage, wo KI helfen kann – etwa bei Organisation,

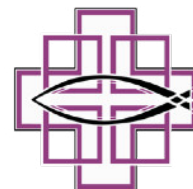
Statistik oder Textarbeit – und wo sie fehl am Platz ist.

Weiterführend:

meerradio.de Sendung vom 05.10. Interview mit Superintendent Rainer Müller-Jödicke vom KK Neustadt-Wunstorf und Sandra Heuer, Geschäftsführerin der Diakonie Hannover Land

evangelisch.de: Glaube und KI

ekhn.de: KI in der Seelsorge



Fundraising mit Nähe

TIMO NEUMANN VERSTÄRKT DIE KIRCHENKREISE NEUSTADT-WUNSTORF UND GRAFSCHAFT SCHAUMBURG

Timo Neumann hat seinen Dienst als Fundraiser für die Kirchenkreise Neustadt-Wunstorf und Grafschaft Schaumburg angetreten. Der 39-Jährige lebt mit seiner Familie in Poggenhagen – und genau dort, inmitten der Gemeinden, möchte er künftig seine berufliche Erfahrung einbringen.

„Wir freuen uns sehr, dass wir mit Timo Neumann einen so erfahrenen Fundraiser für unsere beiden Kirchenkreise gewinnen konnten“, sagt Superintendent Rainer Müller-Jödicke. „Er verbindet fachliche Kompetenz mit persönlicher Nähe. Das ist genau das, was unsere Gemeinden brauchen, um ihre Projekte voranzubringen.“

Fachmann mit viel Erfahrung

Mit Neumann gewinnen die Kirchenkreise einen erfahrenen Fachmann, der bundesweite Expertise mitbringt und diese nun in die Region einbringt, in der er zuhause ist.

Bislang war Neumann als Fundraiser im Kirchenkreis Hannover tätig.

Davor arbeitete er viele Jahre in Elstal bei Berlin beim Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (BEFG), wo er das bundesweite Fundraising der Baptisten des Freikirchenbundes verantwortete und als Spendenbeauftragter Gemeinden beratend zur Seite stand.

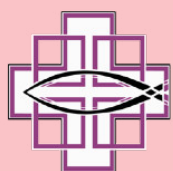
Nach Studium und fundierter Ausbildung im Fundraising hat er in dieser Zeit sowohl auf



strategischer Ebene als auch ganz praktisch Kampagnen begleitet, Spendenbriefe entwickelt und Förderprojekte umgesetzt.

Verknüpfung von Beruf und Privat

Mit dem Wechsel in die Kirchenkreise Neustadt-Wunstorf und Grafschaft Schaumburg verknüpft Neumann nun seine berufliche Kompetenz mit seiner persönlichen Lebenswelt. „Ich möchte für die Gemeinden da sein, in deren Mitte ich mit meiner Familie lebe“, betont er. Die Nähe zu den Kirchengemeinden ist für ihn nicht nur ein geografischer Vorteil, sondern vor allem eine Frage der Haltung: „Fundraising bedeutet, Beziehungen zu gestalten, Vertrauen aufzubauen und Menschen für gemeinsame Aufgaben zu gewinnen“, sagt Neumann.



Ev.-luth. Kirchenkreis
Neustadt-Wunstorf



Ev.-luth. Kirchenkreis
Grafschaft Schaumburg

Der neue Fundraiser ist ansprechbar – etwa, wenn Gemeinden adventliche Spendenbriefe planen oder Unterstützung bei Projekten benötigen.

Interessierte erreichen ihn per E-Mail an timo.neumann@evlka.de.

Mit Herz für Menschen

BIANCA WINTZEK ÜBERNIMMT DIE LEITUNG DER LEBENSBERATUNGSSTELLEN

Seit 14. September ist Bianca Wintzek offiziell in ihren Dienst als Leiterin der Lebensberatungsstelle Rinteln Neustadt eingeführt.

An der Einführung nahmen die Mitarbeitenden der Lebensberatung sowie die Superintendenten Christian Scheffe (Grafschaft Schaumburg) und Rainer Müller-Jödicke (Neustadt-Wunstorf) teil.

„Ich freue mich, dass Frau Wintzek ihre Erfahrung und Leidenschaft für Beratung in unsere vier Ev.-luth. Kirchenkreise, Grafschaft Schaumburg, Neustadt-Wunstorf, Nienburg und Stolzenau-Loccum einbringt“, betont Superintendent Scheffe.

„Ich freue mich auf die fordernde Arbeit und auf die Möglichkeit, immer wieder Menschen helfen zu können“, sagt Wintzek. Sie ist seit vielen Jahren in der kirchlichen Lebensberatung tätig. Erst im Sekretariat der Beratungsstelle in Neustadt und Wunstorf, dann, nach mehrjähriger Weiterbildung als Beraterin. Seit Anfang des Jahres hat Wintzek die Leitung übernommen. Diese Erfahrung aus unterschiedlichen Rollen prägt ihren Blick: Sie kennt die Beratungsarbeit von Grund auf und weiß, was Ratsuchende wie auch das Team brauchen.

Die Lebensberatung steht Einzelnen, Paaren und Familien offen – unabhängig von Kirchenzugehörigkeit oder Weltanschauung. „Wir bitten die Beratenen um eine individuelle Kostenbeteiligung. Zugleich scheitert keine Beratung am Geld – auch kleine Beträge sind möglich, wir finden immer eine Lösung.“, erklärt Wintzek. Für Menschen, die in der Region Hannover leben und im Bezug des Jobcenters stehen, gibt es die Möglichkeit, sich für Neustadt oder Wunstorf einen Beratungsschein ausstellen zu lassen und damit die Gespräche kostenfrei wahrzunehmen.

„Wir passen unsere Angebote immer wieder an neue Bedarfe an“, sagt Wintzek. Seit Mai 2024 gibt es am Standort Neustadt auch eine Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung. Und weil geänderte Angebote auch Auswirkungen auf Strukturen haben, gibt es seit dem Sommer in Rinteln personelle Verstärkung. „Mathias Rhein komplettiert dort unser Team“, sagt Wintzek.



„Im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen Einzelberatung in persönlichen Krisen, Paar- und Familiengespräche. Auch Supervision im beruflichen Kontext ist möglich“, fasst Wintzek zusammen. Gespräche sind persönlich, telefonisch oder per Video möglich. Die Beratungsstellen sind zudem auf Spenden angewiesen. So können Unterstützerinnen und Unterstützer – zum Beispiel als Kollektorzweck etwa bei der Goldenen Hochzeit – dazu beitragen, dass auch weiterhin Menschen in schwierigen finanziellen Situationen professionelle Hilfe erhalten. Neben Gesprächen bietet das Team der Lebensberatung Impulse für den Alltag – etwa Übungen zum „Rucksack des Lebens“, zu Kraftquellen oder Anregungen zum Briefeschreiben – und steht für Vorträge und Fachtage zur Verfügung.

Im Anschluss an den Einführungsgottesdienst lud die Lebensberatung zu einem kleinen Empfang in der Liebfrauenkirche ein. Dort gab es Gelegenheit, Bianca Wintzek kennenzulernen, mit den Mitarbeitenden ins Gespräch zu kommen und Beratungsräume in Neustadt zu besichtigen.

LEBENSBERATUNG DER EV.-LUTH. KIRCHENKREISE



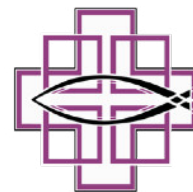
NEUSTADT
An der Liebfrauenkirche 4
31535 Neustadt
05032 – 61100
Lebensberatung.neustadt@evlka.de

WUNSTORF
Nordbruch 2 (IGS)
31515 Wunstorf
05031 – 14467
Lebensberatung.wunstorf@evlka.de

NIEBURG
Friedrichstr. 20
31582 Nienburg/Weser
05021 – 979614
Lebensberatung.nienburg@evlka.de

RINTELN
Bäckerstr. 8
31737 Rinteln
05751 – 962114
Lebensberatung.rinteln@evlka.de





Neuer Pastor für Liebfrauen

Pastor Bernhard Julius kommt nach Neustadt

Die Liebfrauengemeinde kann sich auf Verstärkung freuen: Pastor Bernhard Julius wird künftig in Neustadt tätig sein. Nach vielen Jahren im Pfarramt in Melle möchte er die letzten sechs Jahre bis zum Ruhestand noch einmal in einer neuen Gemeinde wirken.

Auch seine Frau, Pastorin Lore Julius, hat eine neue Aufgabe gefunden. Sie wurde vom Kirchenvorstand der Kirchengemeinde Frielingen-Horst-Meyenfeld gewählt.

Für die Liebfrauengemeinde erfolgt die Besetzung im sogenannten Ernennungsverfahren. Die Landeskirche hat entschieden, Pastor Julius nach Neustadt zu entsenden. Gemeinsam mit den Kirchenvorständen der Region Neustadt-Mitte wird diese Entscheidung sehr begrüßt.



Nach einem letzten Jahr in den bisherigen Gemeinden plant das Ehepaar Julius den Umzug nach Neustadt. Voraussichtlich zum Jahreswechsel wird das Pfarrhaus fertig renoviert sein, sodass die feierliche Einführung von Pastor Julius am Sonntag, 25. Januar, stattfinden kann.

Foto: C.Meyer

„Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt“

Schneeren feiert Erntefest mit kreativem Gottesbezug

30 geschmückte Wagen, fröhliche Blasmusik und eine festliche Erntekrone – das traditionelle Erntefest in Schneeren hat am Wochenende wieder zahlreiche Menschen auf die Straßen gelockt.

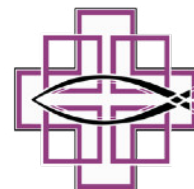
Mitten im Getümmel: das Schiff der Kirchengemeinde Mardorf-Schneeren. „Die Mischung aus Erntedank und Nachfeier des Schützenfestes ist ein lebendiger Ausdruck der Dorfgemeinschaft und stand für uns in diesem Jahr ganz unter dem Motto ein Schiff, das sich Gemeinde nennt“, sagt Heiko Schwarz, Vorsitzender des Kirchenvorstands.

Mit ihrem fantasievoll gestalteten „Ernteschiff“ machten Gemeindemitglieder der Kirchengemeinde deutlich: Kirche möchte sich zeigen – nicht nur am Sonntag, sondern mitten im Leben des Dorfes. „Wir möchten sichtbar sein und uns einbringen. Nur so wird aus vielen Einzelnen eine starke Mannschaft“, heißt es aus der Gemeinde.



Das Motiv passte in diesem Jahr besonders gut, denn mit dem „neuen“ Pastor Marcus Krause begibt sich die Kirchengemeinde gemeinsam auf „neue Fahrt“. Das Ernteschiff wurde schnell zum Publikumsliebling und zum Symbol für Aufbruch, Zusammenhalt und Glauben, der bewegt.

(Foto: Schwarz)



Auf dem Weg nach Westen

Pastorin Susanne von Stemm verlässt Bokeloh

Nach rund sieben Jahren in der evangelischen Kirchengemeinde Zum Heiligen Kreuz in Bokeloh steht Pastorin Susanne von Stemm vor einem Wechsel: Sie hat sich auf die seit Juni vakante halbe Pfarrstelle in der Ortschaft Westen bei Dörverden beworben. Vorgestellt hat sie sich der Gemeinde dort mit einem Erntedankgottesdienst.

Nach vielen Jahren als Gemeindepastorin in Bokeloh empfindet sie die Zeit als gut für einen Wechsel: „Unsere drei Kinder sind erwachsen, sie studieren oder machen eine Ausbildung, darum halte ich es für eine passende Gelegenheit, noch einmal etwas Neues zu wagen“, sagt von Stemm. Reizvoll findet sie die Strukturen und die pfarramtliche Zusammenarbeit der Kirchengemeinden Dörverden und Westen: "Dort gibt es auf Regionsebene die Stelle einer Gemeindemanagerin, sodass die Seelsorger sich mehr um ihre Kernaufgaben kümmern können." Ein weiteres Argument sei die räumliche Nähe zu ihren Eltern in Armsen, sagt die 55-jährige.

In Bokeloh ist von Stemm seit November 2018 Pastorin. Den Dienst dort hatte sie nach einer längeren Vakanz der ländlich geprägten Stelle übernommen. Die Umgebung war ihr zu dieser Zeit bereits bekannt: Die 1970 in Verden geborene Theologin war neun Jahre Schulpastorin am Hölty-Gymnasium in Wunstorf. Frühere berufliche Stationen hatten sie nach dem Studium der Theologie in Kiel und Berlin und dem Vikariat in Osnabrück in die Kirchengemeinden Handorf/Berkum bei Peine und Groß Escherde bei Hildesheim geführt.

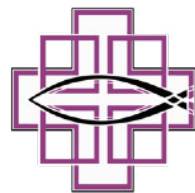
„Ihre Stelle in Bokeloh hat von Stemm durch eine offene, ökumenisch ausgerichtete Gemeindegarbeit geprägt. Sie förderte die Arbeit mit Kindern und



Jugendlichen und legte Wert auf ein lebendiges Miteinander mit den Ehrenamtlichen der Gemeinde“, sagt Christa Hafermann, stellvertretende Superintendentin. „Wir bedauern natürlich den Weggang einer aufrichtig geschätzten Kollegin. Mit ihrer emphatischen und den Menschen zugewandten Art hat sie viel für ihre Gemeinden, den Kirchenkreis und die geistliche Arbeit getan.“

In Westen warten nicht nur die Aufgaben einer klassischen Pfarrstelle auf von Stemm. Sie wird dort zusätzlich mit einem Viertelstellenanteil die Seelsorge an der Aller-Weser-Klinik Verden übernehmen.

„Der Kirchengemeinde in Bokeloh wünsche ich auch für die Zukunft Dorfbewohnerinnen und -bewohner, die das Potenzial der kirchlichen Arbeit erkennen. Einfach noch mehr Menschen die mit Herz und Hand und durch ihre Kirchenmitgliedschaft ihren Beitrag leisten“, sagt von Stemm. „Bokeloh ist bunt. Im Ort gibt es eine tolle Vielfalt von guten Ideen für einen gemeinschaftlichen Geist, in dem unsere Kinder aufwachsen. Meine Überzeugung ist, dass der christliche Glaube einen wesentlichen Beitrag dafür leisten kann.“



Bewegter Abschied

„Danke für alles, Pastorin Ulrike Dörries-Birkholz“

37 Jahre lang hat sie mit Herz, Perfektion und einem starken Gefühl für die Menschen in Otternhagen und im Mühlenfelder Land gewirkt. Beim Abschiedsgottesdienst füllte sich die Kirche bis auf den letzten Platz – ein Zeichen, wie tief sie verwurzelt ist.

Mit einem bewegenden Gottesdienst in der Johanneskirche Otternhagen ist Pastorin Ulrike Dörries-Birkholz nach 37 Jahren in der Johannesgemeinde und sechs Jahren im Mühlenfelder Land in den Ruhestand verabschiedet worden. Die Kirche in Otternhagen war bis auf den letzten Platz gefüllt, weitere Gäste verfolgten die Feier vor dem Gebäude.

In ihrer Predigt, die bewusst in die Zukunft gerichtet



war, sprach Dörries-Birkholz von Hoffnung, Verantwortung und dem Vertrauen, das Christinnen und Christen in unruhigen Zeiten tragen kann. Dabei war spürbar, wie sehr sie ihr Wirken stets aus einer Haltung der Nähe und Verbundenheit heraus gestaltet hat – getragen von einem starken Gefühl für die eigene Familie und für die Menschen in der Gemeinde.

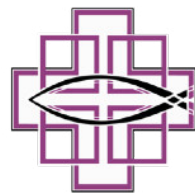
Kolleginnen und Kollegen würdigten sie mit dankbaren und aner kennenden Worten. Ein gemeinsames Lied der ordinierten Mitwirkenden gab dem Gottesdienst einen besonderen Klang.

Grußworte kamen aus den verschiedenen Gemeinden sowie von Ortsbürgermeisterin Christine Nothbaum.

Superintendent Rainer Müller-Jödicke hob in seiner Ansprache hervor: „Ulrike Dörries-Birkholz hat unsere Gemeinden über viele Jahre hinweg geprägt – mit Engagement, Kreativität und einem offenen Ohr für die Menschen. Ihre Fähigkeit, Beruf und Familie miteinander zu verbinden, hat ihr pastorales Wirken von Anfang an geprägt.“

Tatsächlich gehörte dieser Balanceakt von Anfang an zu ihrer Handschrift: Schon 1988, als sie ihre erste halbe Seelsorgestelle in Otternhagen antrat, war es ihr ein Anliegen, Verantwortung für die Familie zu übernehmen und gleichzeitig das Gemeindeleben zu gestalten.

Ihr Hang zum Perfekten ließ sie dabei keine halben Sachen machen: Ob in der Vorbereitung von Gottesdiensten, in der Seelsorge oder bei Projekten wie dem Konfirmandenseminar, das sie gemeinsam mit Kollegen im Kirchenkreis aufbaute – Dörries-Birkholz setzte Maßstäbe, an denen sich viele orientieren konnten.



Bewegter Abschied

„Danke für alles, Pastorin Ulrike Dörries-Birkholz“

(Fortsetzung)

Manchmal brach sie dabei bewusst gewohnte Formen auf: Beim Jubiläumsgottesdienst des Musikvereins Berggarten tanzte sie mit ihrem Mann Jive, um musikalische Epochen lebendig werden zu lassen.

Gleichzeitig blieb sie in ihrem Stil geerdet, verständlich und den Menschen nah.

Besuche im Alltag wurden zu Momenten, in denen ihre Nähe und ihr Perfektionismus zugleich spürbar wurden.

Die letzten Jahre verbrachte sie auch in den Gemeinden Hagen und Dudensen, wo sie sich besonders in der Seniorenarbeit engagierte. Dort schätzte man ihre ruhige Art, ihre Geduld und die Fähigkeit, Gemeinschaft zu stiften. Gottesdienste mit dem Posaunenchor, SeniorengGeburtstagstreffen

Ein besonders süßer Moment bleibt ihr von der Amtseinführung der neuen Kirchenvorstände im Jahr 2018 in Erinnerung: 20 Kilogramm lilafarbenes „KirchemitEis“ spendierte die Landeskirche Hannover damals für die hohe Wahlbeteiligung von über 70 Prozent der Jungwählenden in Otternhagen. „Von dem Geschenk konnten wir lange zehren“, erinnert sich die Pastorin.

Nach dem Gottesdienst schloss sich ein Empfang an, der liebevoll von der Gemeinde gestaltet worden war.

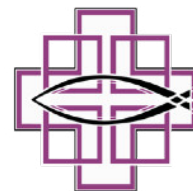
Die Schlange derer, die sich persönlich verabschieden wollten, schien kein Ende zu nehmen.

Viele Begegnungen zeigten: Diese Pastorin hat Spuren hinterlassen – mit ihrer Zugewandtheit, ihrem Anspruch an Qualität und ihrem Sinn für die kleinen Dinge, die große Wirkung entfalten.



Der Abschied von Pastorin Dörries-Birkholz machte deutlich, wie sehr ihre Arbeit über Jahrzehnte hinweg das kirchliche Leben geprägt hat und ihre Spuren in den Gemeinden weiter wirken werden.





Mit Blick in die Zukunft

Führungswechsel in der Stiftung St. Nicolaistift und DiaVita Leine-Mittelweser

Mit einem festlichen Gottesdienst in der Liebfrauenkirche hat die Stiftung St. Nicolaistift am 1. Oktober 2025 den langjährigen Vorstand Joachim von der Osten verabschiedet und zugleich die neuen Leitungspersonen eingeführt.

Viele Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter würdigten das Engagement von Joachim von der Osten. „Er hat die Stiftung mit Herz, Verlässlichkeit und großem Weitblick geführt und entscheidend geprägt“, betonte Dr. Jens Rannenberg vom Vorstand der Dachstiftung Diakonie. Auch Hans-Peter Daub hob hervor: „Wir danken ihm für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und seinen Einsatz für die Menschen in der Region.“



Als neue Vorstände der Stiftung St. Nicolaistift wurden Superintendent Rainer Müller-Jödicke und Christian Grosche eingeführt. Die Geschäftsführung der neu benannten Einrichtungen DiaVita Leine-Mittelweser Diakonische Gesellschaft für Pflege und Wohnen gGmbH übernehmen künftig Renate Geruschkat-Grundmann und Christian Grosche. „Wir nehmen diese Verantwortung mit Freude und Respekt an“, sagte Müller-Jödicke.



„Gemeinsam wollen wir die Arbeit im Sinne des diakonischen Auftrags fortführen und weiterentwickeln.“

Der Gottesdienst griff Bilder auf, die Hoffnung und Orientierung geben: „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, woher kommt mir Hilfe?“ aus Psalm 121, Worte des Propheten Jesaja und ein Satz Jesu aus dem Markus-Evangelium. Die Botschaft war klar: Leitung in Kirche und Diakonie bedeutet nicht Macht, sondern Dienst am Menschen. Musikalisch begleitete Kantorin Birgit Pape die Feier.

„Die Stärke dieser Stiftung liegt in der Gemeinschaft von Mitarbeitenden, Leitung und Partnern“, sagte Dr. Silke Besdo, Stiftungsrätin und Kirchenvorsteherin der Nicolaikirchengemeinde.

Mit Dankbarkeit für das Geleistete und mit Vertrauen in die neuen Verantwortlichen richtet die Stiftung St. Nicolaistift den Blick nun nach vorn. Gemeinsam mit DiaVita Leine-Mittelweser geht sie gestärkt in die Zukunft – getragen vom diakonischen Auftrag und dem Willen, Menschen zuverlässig zu begleiten.



Komm den Frieden wecken –

Neustadt lädt ein zur FriedensDekade

Frieden beginnt im Kleinen – und wächst, wenn Menschen ihn gemeinsam wachhalten. Unter dem Motto „Komm den Frieden wecken“ beteiligen sich die Johannes- und Liebfraugemeinde Neustadt auch in diesem Jahr an der deutschlandweiten FriedensDekade. Vom 9. bis 19. November lädt ein vielfältiges Programm dazu ein, sich für den Frieden einzusetzen – singend, betend, denkend, tanzend und im gemeinsamen Gespräch.

Die Friedensdekade startet in Neustadt Sonntag, 9. November, um 10 Uhr mit einem Eröffnungsgottesdienst in der Liebfrauenkirche mit Pastorin Sarah Pantke. Anschließend folgt um 11.30 Uhr ein Gang zum Holocaust-Mahnmal an der ehemaligen Synagoge in der Mittelstraße sowie um 12 Uhr eine Gedenkveranstaltung am Mahnmal Zwischen den Brücken. Organisiert wird dies vom Arbeitskreis Regionalgeschichte.

Am Montag, 10. November, geht es um Bewegung und Achtsamkeit: „Tanzend mit Körper, Geist und Seele den Frieden wecken“ heißt ein Workshop, der um 18 Uhr im Saal der Liebfrauenkirche startet.

Musikalisch wird es am Mittwoch, 12. November, wenn um 18 Uhr in der Liebfrauenkirche gemeinsam Friedenslieder gesungen werden – unter dem Motto „Singend den Frieden wecken!“ mit Kantorin Birgit Pape.

Einen besonderen Höhepunkt erreichen die Aktionen Freitag, 14. November:

Um 10.45 Uhr ruft die Friedensinitiative zur Mahnwache für den Frieden an der Marktstraße/Ecke Entenfang auf. Um 11.40 Uhr beginnt in der Liebfrauenkirche ein Gebet unter dem Titel „Friedensmosaik“ und ab 12 Uhr gibt es im Saal des Gemeindehauses für Interessierte eine gemeinsame Suppe.

Den Tagesabschluss gestalten Julia Martens und Team: um 19.30 Uhr startet in der Johanneskirche die „Nacht der Lichter: Frieden“. Für die Besucherinnen und Besucher gibt es eine meditative Abendfeier mit Kerzen, Musik und Stille.

Am Samstag, 15. November, findet von 10 bis 13 Uhr ein Biblidrama unter dem Titel „Zukunftsplan Hoffnung“ im Johannes-Saal statt, geleitet von Diakonin Claudina Baron-Turbanisch und Pastorin Lissy Weidner.

Der Sonntag, 16. November, steht im Zeichen des Volkstrauertags: Um 10 Uhr wird in der Liebfrauenkirche ein Bittgottesdienst für den Frieden gefeiert, mit Pastor i.R. Seidel.

Unter dem Titel „Schwerter zu Pflugscharen – Kirche, Jesus, Politik“ gibt es am Montag, 17. November, um 19.30 Uhr einen Abend im Johannes-Saal mit Gerhard Biederbeck.

Einen filmischen Höhepunkt erlebt die Friedensdekade Dienstag, 18. November, um 19.30 Uhr im CINEMA im Leinepark: Gezeigt wird der eindrucksvolle Film „Ein stummer Hund will ich nicht sein!“, der die Bedeutung von Haltung und Zivilcourage in den Mittelpunkt stellt.

Zum Abschluss der besonderen Tage lädt Mittwoch, 19. November, um 19 Uhr die Johanneskirche zum Gospelgottesdienst „Komm den Frieden wecken ...“ ein – mit Dr. Sebastian Thier, dem Gospelchor „New City Voices“ und Kantorin Birgit Pape.

„Frieden lebt davon, dass wir ihn nicht vergessen – im Kopf, im Herzen und auf der Straße“, sagt Pastorin Sarah Pantke, die das Programm gemeinsam mit ihrem Team vorbereitet hat. Sie lädt alle Interessierten herzlich ein.

Die Veranstaltungen sind offen für alle Interessierten. Das vollständige Programm gibt es auch im Internet www.kirche-neustadt-wunstorf.de



Toller Geburtstag in der Barne

„Kurze Wege“ feiert Jubiläum

Es war eine runde Sache: Organisatoren, Freunde, Ehemalige, Sponsoren, Aktive und viele Jugendliche haben das 25-jährige Bestehen des Projekts „Kurze Wege“ gefeiert. Nicht nur Grußworte und Erinnerungen standen dabei auf der Agenda. Nach dem offiziellen Teil am Vormittag haben junge und jung gebliebene Besucherinnen und Besucher mit Spiel, Spaß und Begegnungen bis in den frühen Abend einen weiteren tollen Tag beim Projekt "Kurze Wege" erlebt.

Schon der Vormittag machte deutlich, welche Bedeutung die Initiative für junge Menschen in der Stadt hat – und wie sehr sie von Wertschätzung getragen wird.

Stimmen aus Politik und Kirche

Bürgermeister Carsten Piellusch betonte die besondere Nähe, die ihn mit „Kurze Wege“ verbindet: „Das Projekt begleitet mich schon lange – nicht nur beruflich, sondern auch im privaten Bereich gibt es viele Berührungspunkte. Es ist schön, diese lange Verbundenheit heute feiern zu können.“

Superintendent Rainer Müller-Jödicke hob hervor, dass „Kurze Wege“ in der Runde der Superintendenzen stets eine gute Figur mache – gerade weil es sich zu einem Selbstläufer mit Alleinstellungsmerkmal entwickelt habe.

Erinnerungen an die Anfänge

Auch Thomas Schlichting, ehemaliger Projektleiter und heute Geschäftsführer der Heinrich-Dammann-Stiftung, blickte zurück auf die Anfänge im Jahr 1999. „Dabei habe ich immer wieder gemerkt, dass wenn das Herz voll ist, der Mund überläuft“, erinnerte er sich an die vielen Gespräche über Finanzierungsfragen – auch bei seinem heutigen Arbeitgeber, der Stiftung.

Pastorin Franziska Oberheide überbrachte die Grüße



Foto: Bartels

des Kirchengemeindeverbandes Bokeloh-Wunstorf. Viele weitere reihten sich ein.

Eine besondere Überraschung

Für Aufsehen sorgte der Bundeswehr-Standort Wunstorf: Oberstabsfeldwebel Mirko Neuhaus übergab im Namen des Vereins „Helfende Raben“ einen Scheck über 1.500 Euro. „Nachdem ich so viel über das positive Engagement gehört habe, habe ich 1.500 Gründe mitgebracht, die für die Zukunft helfen sollen“, sagte er.

Feiern bis in den Abend

„Es ist toll, so viel Zuspruch, positive Erinnerungen und nette Gespräche zu erleben“, freuten sich Diplom-Pädagoge Stephan Kuckuck und Diplom-Pädagogin Nicole Brickwedel.

Im zweiten Teil des Tages standen Spiel, Spaß und Begegnungen im Mittelpunkt. Gemeinsam mit Wegbegleitern, Gästen und vor allem den Jugendlichen, um die es bei „Kurze Wege“ seit 25 Jahren geht, wurde gefeiert. Die Veranstaltung zog sich bis in den frühen Abend – mit vielen Gelegenheiten, Geschichten auszutauschen und die Zukunft des Projekts ins Auge zu fassen.



Foto: Bartels

Partnerschaft in Bewegung

IGS-Schüler zu Gast in Brasilien

Seit mehr als 30 Jahren verbindet den Kirchenkreis Neustadt-Wunstorf und die **Sínodo Uruguai** in Südbrasilien eine lebendige Partnerschaft. Begegnungen, Austausch und gemeinsamer Glaube prägen die Verbindung, die gerade neue Impulse erhält.

Was 1990 mit ersten Begegnungen begann, ist längst zu einer Brücke zwischen Kontinenten geworden: Die Partnerschaft zwischen dem Kirchenkreis Neustadt-Wunstorf und der **Sínodo Uruguai** im Süden Brasiliens lebt vom Miteinander, vom gegenseitigen Lernen und vom gemeinsamen Glauben. Menschen aus Gemeinden, Schulen und Initiativen gestalten sie seit Jahrzehnten aktiv – getragen von Vertrauen, Offenheit und Neugier aufeinander.

Aktuell erlebt diese Partnerschaft eine neue Phase der Begegnung. Seit dem 20. Oktober sind zehn Schülerinnen und Schüler der IGS Wunstorf zu Gast in Maravilha in Südbrasilien. Begleitet von Schulpastorin Susanne Sander wohnen sie in Gastfamilien, besuchen den Unterricht an der Partnerschule und lernen das Leben in der Gemeinde der **Sínodo Uruguai** kennen. Unterstützt wird der Austausch von Pastor Jairo Ebeling und Mitgliedern der dortigen Gemeinden, die den Aufenthalt organisatorisch und gastfreundlich begleiten.

Nach ihrer Rückkehr am 2. November berichten die Jugendlichen am Donnerstag, 6. November, ab 19 Uhr im Partnerschaftskreis in der Corvinus-Kirchengemeinde, Arnswaldstraße, Wunstorf von ihren Eindrücken und Begegnungen – offen für alle Interessierten, die mehr über die Arbeit in Südbrasilien erfahren möchten.

Auch in den kommenden Wochen bleibt die Verbindung lebendig: Ende November findet ein gemeinsamer Zoom-Gottesdienst mit der brasilianischen Partnerkirche statt – in deutscher Sprache und offen für alle, die teilnehmen möchten. Wer dabei sein will, kann sich per E-Mail anmelden und erhält die Zugangsdaten.

Ein weiterer Termin steht schon fest: Der Südamerika-Tag am Sonnabend, 21. Februar 2026 im Gemeindehaus der Liebfrauenkirche Neustadt, Beginn 10.30 Uhr. Geplant sind



Foto: Privat

Berichte, Begegnungen, Musik und Informationen rund um die Partnerschaftsarbeit.

Alle, die Interesse an internationalen Kontakten, kulturellem Austausch oder kirchlicher Partnerschaftsarbeit haben, sind herzlich eingeladen, mitzumachen oder die Veranstaltungen zu besuchen.



Foto: Privat

Kraft tanken auf Spiekeroog – Fachkräfte erleben stärkende Auszeit



Fünf Tage raus aus dem Alltag durchatmen und neue Kraft finden – diesem Angebot des Kirchenkreises Neustadt-Wunstorf sind 13 sozialpädagogische Fachkräfte aus den evangelischen Kindertagesstätten Anfang Oktober gern nachgekommen. Sie reisten auf die Nordseeinsel Spiekeroog – und erleben Tage, die Körper, Seele und Geist spürbar stärken.



Foto: Privat

Pastorin Lissy Weidner gestaltet die religionspädagogischen Impulse, Klaus-Dieter Coring-Weidner kümmert sich um Organisation und Reiseleitung. „Diese Tage geben Raum, sich selbst wieder wahrzunehmen – fern vom Alltag, nah bei sich“, sagt Weidner.

Zwischen Strand, Wind und Wellen gab es ein Programm, das bewegte: Atem- und Rückenübungen

mit einer Inselfachkraft, biblische Impulse in drei thematischen Einheiten, Meditation und Andacht in der alten Inselkirche standen auf der Agenda. „Bewegung gehörte natürlich auch dazu“, sagt Weidner.

Gemeinsames Geocaching, Inselwanderungen oder das schlichte Aufwärmen in kleinen Cafés bot zusätzlichen Raum für Begegnung. „Besondere Eindrücke haben wir gerade an stillen Orten gesammelt“, sagt Weidner. So habe ein Besuch auf dem „Friedhof der Ertrunkenen“ und insbesondere die leitende Inschrift „Seenotrettung ist kein Verbrechen“ emotional starke Eindrücke hinterlassen.

Im Mittelpunkt stand auch das Miteinander der kleinen Reisegruppe. „Hier darf jede und jeder einfach so sein, wie sie oder er ist“, beschreibt eine Teilnehmerin das Erlebnis. Zwischen Lachen, Spiel und tiefen Gesprächen wachse eine Gemeinschaft, die trage, waren sich die Teilnehmenden einig. „Manche hofften sogar, dass die Fähre wegen Sturmflut nicht fährt – einfach, um noch ein wenig länger bleiben zu können“, schmunzelt Weidner.

Zum Abschluss segnet jede und jeder eine andere Person aus der Gruppe. Mit diesen persönlichen Worten, Wind im Gesicht und Regenbogen am Himmel trat die Gruppe die Heimreise an – dankbar, bewegt und voller neuer Energie.



Wo Kinderlachen Zukunft formt
Komm ins Team!

Ev.-luth. Kindertagesstätten
www.kirche-neustadt-wunstorf.de

Luther-Kindergarten Arche Noah

Integrationsgruppe – Fachkraft gefunden



Große Erleichterung im evangelisch-lutherischen Kindergarten Arche Noah: Die seit Monaten drohende Schließung der Integrationsgruppe ist vom Tisch. Für die Betreuung der Kinder mit besonderem Förderbedarf hat sich eine qualifizierte Fachkraft aus dem Bereich Heilerziehungspflege gefunden. Damit kann die inklusive Arbeit, die in Luthé seit über 25 Jahren zum Alltag gehört, ohne Unterbrechung fortgesetzt werden.

„Wir sind einfach nur glücklich und dankbar, dass wir diese wichtige Stelle besetzen konnten“, sagt Angela Menke, Leiterin der Kita. „Das ist nicht nur eine gute Nachricht für unser Team, sondern vor allem für die Kinder und ihre Familien.“

Monatlang hatte die Einrichtung gemeinsam mit dem Träger, dem evangelisch-lutherischen Kirchenkreis Neustadt-Wunstorf, intensiv nach einer passenden Fachkraft gesucht.

Überregionale Stellenausschreibungen, persönliche Kontakte und zahlreiche Gespräche brachten zunächst keinen Erfolg. Zwischenzeitlich stand fest: Ohne Verstärkung wäre der gesetzlich geforderte Betreuungsschlüssel nicht mehr einzuhalten – und die Gruppe hätte geschlossen werden müssen.

Die Integrationsgruppe der Arche Noah gilt als Herzstück der inklusiven Arbeit in der Kita. Seit ihrer Gründung wurden hier mehr als 40 Kinder mit Einschränkungen oder Behinderungen betreut – gemeinsam mit Kindern ohne Förderbedarf. „Das gemeinsame Aufwachsen und Lernen bringt allen Kindern so viel“, betont Menke. „Oft sind es kleine Schritte, die aber eine große Wirkung haben – zum Beispiel, wenn ein betroffenes Kind allein durch das Beobachten anderer Kinder plötzlich selbstständig essen will und diesen Wunsch umsetzt.“

Die Freude über die Rettung ist nicht nur innerhalb der Einrichtung groß. Auch im Kirchenkreis wird die Nachricht positiv aufgenommen. „Wir wissen, wie wertvoll diese Form der Betreuung ist. Sie ermöglicht echte Teilhabe und unterstützt Familien, die auf ein solches Angebot angewiesen sind“, sagt Mirko Bartels, Sprecher des Kirchenkreises.



Foto: Mirko Bartels

Mit der neuen Fachkraft kann die Kita Arche Noah nun nahtlos an ihre erfolgreiche Arbeit anknüpfen. „Das ermöglicht uns, auch in Zukunft Kindern mit besonderen Bedürfnissen einen Platz mitten in der Gemeinschaft zu bieten – genau dort, wo sie hingehören“, so Menke.

Kontakt:

Kindertagesstätte Arche Noah, E-Mail: kts.arche-noah.wunstorf@evlka.de (mailto:kts.arche-noah.wunstorf@evlka.de), Telefon (05031) 51749. Weitere Informationen zum Kindergarten unter www.kirche-neustadt-wunstorf.de (<http://www.kirche-neustadt-wunstorf.de>) und www.teamkknw.de (<http://www.teamkknw.de>).

Gottesdienst mal ganz anders: Schottisch, still, stimmungsvoll

Ein Abend zum Durchatmen und Lauschen:

Am Sonntag, 2. November, ab 18 Uhr lädt die Gesamtgemeinde Bordenau/Poggenhagen zu einem Abendmahl nach Iona-Liturgie in die St. Thomas Kirche in Bordenau ein – inspiriert von der gleichnamigen Insel in Schottland.

Mit Musik von Harfenistin Konstanze Kuss, Geschichten am „Feuer“ und Momenten, die Gemeinschaft spürbar machen.



Tim Sander beim Jahresempfang in Berlin dabei

Bundespräsident Steinmeier:

„Inklusion ist ein Menschenrecht“

Beim Jahresempfang des Beauftragten der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen hat Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier die Bedeutung von Inklusion betont. Sie sei, so Steinmeier, „kein Nischenthema, sondern eine der ganz großen Aufgaben unserer Zeit“.

Aus unserem Kirchenkreis war Tim Sander bei dem Empfang in Berlin dabei. Der junge Mann war beeindruckt von der klaren Haltung des Staatsoberhauptes und den konkreten Forderungen nach mehr Barrierefreiheit und echter Teilhabe.

In seiner Rede hob Steinmeier hervor, wie wichtig es ist, Barrieren zu verringern und Menschen mit Behinderungen aktiv einzubeziehen.

„Inklusion gelingt umso besser, je stärker Menschen mit Behinderungen und ihre Angehörigen in Entscheidungen eingebunden sind“, sagte der Bundespräsident.

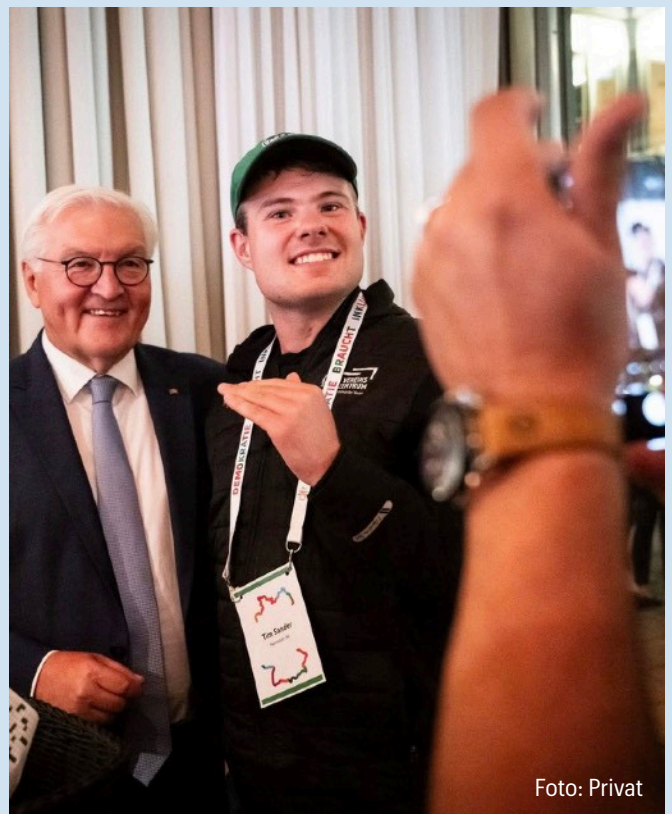


Foto: Privat

Zehn Tage voller Gemeinschaft in Wagrain

25. KFS in Wagrain

Mit Spannung und ein wenig Aufregung sind rund 180 Konfirmandinnen und Konfirmanden sowie 70 Teamerinnen und Teamer Anfang August ins Abenteuer KFS gestartet. Nach der langen Busfahrt bezogen alle ihre Zimmer, richteten sich ein und lernten sich bei ersten Begegnungen kennen. Am Abend trafen sich Konfis und Team zu einer Andacht, die den Tag ruhig und besinnlich ausklingen ließ.

„Hier ist so viel mehr als Unterricht – das ist gelebte Kirche“, sagt Diakon Dr. Ulf Elmhorst. „In diesen zehn Tagen entstehen Verbindungen – untereinander und auch mit dem Glauben –, die oft ein Leben lang bleiben.“



Die Gruppe erlebte schnell: Berggipfel und Natur gehören zum KFS dazu. Ein Gottesdienst in den Bergen mit Blick auf den Hochkönig blieb vielen besonders in Erinnerung. Danach nutzten die Jugendlichen die Angebote der Freizeitgestaltung: Sport, Kreatives, Ruhepausen – jeder fand etwas, das zu ihm passte. Am Abend trafen sich alle wieder zu einer gemeinsamen Andacht, um den Tag abzuschließen.

Auch biblische Themen sollten während der Reise praktisch erfahrbar werden: Beim Stationenweg zum Psalm 23 setzten sich die Konfis kreativ mit dem Text auseinander. In Kleingruppen tauschten sie sich über Schöpfung und Verantwortung aus. Ein weiterer Tag widmete sich der Frage „Wer bin ich?“ – auch im Blick auf so aktuelle Themen wie etwa Social Media.



Gleich am zweiten Tag startete das Programm richtig. Vormittags erkundeten die Jugendlichen Wagrain, den Ort, an dem Josef Mohr den Text zu „Stille Nacht, heilige Nacht“ schrieb. Ein Kräutergarten, ein Kneipp-Bad und kleine Stationen im Dorf machten Geschichte und Gegenwart lebendig. Am Nachmittag diskutierten die Konfis gemeinsam mit ihren Teamerinnen und Teamern, was Gemeinschaft stärkt und was sie schwächt. Dieses Thema zog sich durch viele Tage, bis zu einem großen Abendmahlsgottesdienst unter freiem Himmel. Den Tagesabschluss gestalteten die Teamerinnen und Teamer mit einem fröhlichen Eröffnungsfest voller Spiele, Musik und Lachen.



Arbeitsphase am Nachmittag:
Was stärkt/was schwächt eine Gemeinschaft?

Zehn Tage voller Gemeinschaft in Wagrain

25. KFS in Wagrain

Für die jungen Menschen eine teils überraschende Erfahrung: „Ich dachte erst, das wird vielleicht ein bisschen trocken – aber es war das genaue Gegenteil. Ich habe richtig viel über mich selbst gelernt. Und über Gott“, sagte ein Konfirmand aus Neustadt.

Zur Mitte des Seminars haben Konfis und Reisebegleiter gemeinsam einen besonderen Höhepunkt geplant: Sie feierten ein zünftiges Bergfest. Bereits an den Tagen zuvor hatten die Jugendlichen zwischen verschiedenen Aktionen gewählt: Bogenschießen, Klettern, Reiten, Schwimmen oder einen Besuch der Liechtensteinklamm. Wer Lust auf ein echtes

Abenteuer in den Bergen hatte, startete zur Hütten-tour.

Die war für die Teilnehmer un-vergesslich: abends auf der Kleinarler Hütte, morgens um vier Uhr der Aufstieg zum Penkkopf. Kühle Luft, Dunkelheit, dann der Sonnenaufgang über den Gipfeln. Schweigen, Staunen, eine kurze Andacht – ein Moment, den alle tief in Erinnerung be-halten werden.

Zurück im Quartier ging es direkt ge-meinsam mit den Zuhause gebliebenen weiter: Themen, Spiele, Begegnungen standen auf der Agenda, bevor ein weiterer Höhepunkt anstand: 23 Jugendliche wurden im Taufgottesdienst noch mehr in die christliche Gemeinschaft aufgenommen. „Ich bin bei euch alle Tage“ – diese Zusage Gottes spürten in diesen Momenten alle.

Am Nachmittag reflektierten die Konfis in einer „Taufspirale“, welche Erfahrungen sie im Leben tragen.



Am Abend stellten sie ihre Fragen an Pastorinnen, Pastoren und Teamer – ehrlich, direkt, neugierig.

Ein zentraler Bestandteil des KFS ist die Begegnung auf Augenhöhe: Die Jugendlichen erleben Pastorinnen, Diakone und Teamer nicht als Vortragende, sondern als Gesprächspartner, Mitspieler und Mitreisende. „Die zehn Tage in Wagrain bewegen eine Menge“, sagt Pastorin Franziska Oberheide aus Wunstorf-Corvinus. „Sie zeigen, was das Wertvolle an Kirche ist: ein Ort, an dem Menschen zusammenwachsen und so sein können, wie sie sind.“

Nach zehn Tagen hieß es Abschied nehmen. So feierten alle gemeinsam das Abschlussfest. Die Rückmeldungen der Jugendlichen an diesem Abend machten deutlich: Diese Tage bleiben im Gedächtnis. Einige kündigten gleich an, später selbst als Teamer zurückkommen zu wollen.

Eine wichtige Entscheidung findet Pastor Dirk Heuer. „Ohne die rund 70 Teamerinnen und Teamer wäre das KFS nicht möglich gewesen. Sie organisierten, begleiteten, coachten und sorgten für gute Stimmung. Ihr Einsatz machte das Seminar zu dem, was es ist: ein starkes Stück gelebte Gemeinschaft.“

KFS heißt: Glauben erleben, Freundschaften schließen, Abenteuer wagen. 2026 wartet die nächste Reise nach Wagrain. Wer dabei ist, nimmt Erfahrungen mit, die prägen – und die Lust machen, wiederzukommen.

Fotos: Privat

Zwei prägende Gesichter des KFS verabschieden sich aus der aktiven Planung

Mit einem wehmütigen, aber zugleich dankbaren Blick verabschieden viele Teilnehmende und Teamende der Konfirmandenfreizeiten (KFS) Wagrain zwei langjährig Mitwirkende.

Caroline Meyer und Marvin Bremer haben die Freizeiten durch ihre Mitarbeit in der Orga-Gruppe in den vergangenen Jahren entscheidend mit gestaltet und viele Hundert Jugendliche begleitet.

„Die KFS haben uns von Anfang an begeistert. Schon als Konfis war für uns klar: Hier wollen wir weitermachen“, erinnert sich Caroline Meyer. „Diese Freizeiten haben uns geprägt – und wir wollten etwas von dieser Begeisterung weitergeben.“

Auch Marvin Bremer blickt mit Dankbarkeit zurück: „Als Teil der Orga-Gruppe mitzuerleben, wie aus Ideen ein großes Gemeinschaftserlebnis wird, war etwas ganz Besonderes. Wir sind stark mit Kirche verbunden und können uns gut vorstellen, auch in Zukunft an anderer Stelle ehrenamtlich aktiv zu sein.“

„Dass die KFS heute so lebendig und vielfältig sind, verdanken wir ganz wesentlich dem Einsatz von Caroline Meyer und Marvin Bremer“, sagt Jugenddiakon Ulf Elmhorst. „Ihr Engagement zeigt, wie aus eigener Begeisterung ein echtes Geschenk für viele andere wird. Zugleich eröffnet sich so die Chance, dass nun neue, jüngere Teamende in Verantwortung hineinwachsen. Diese Mischung aus Erfahrung und frischen Ideen ist ein großer Schatz für die Zukunft.“

Für Caroline Meyer und Marvin Bremer bedeutet der Schritt keinen Abschied von der Kirche, sondern einen Übergang: Sie möchten jüngeren Menschen die Möglichkeit geben, Verantwortung zu



Foto: Mirko Bartels

übernehmen, und gleichzeitig selbst neue Lebensabschnitte gestalten. Beide sind sich einig, dass sie sich auch künftig vorstellen können, ehrenamtlich aktiv zu bleiben.

„Es ist ein starkes Zeichen, wenn junge Menschen so lange mit Herzblut dabei bleiben“, sagt Elmhorst zum Abschluss. „Und es macht Mut zu sehen, dass sie trotz neuer Wege verbunden bleiben wollen. Genau das ist es, was Kirche lebendig hält: Menschen, die begeistert waren – und es bleiben.“

Wer Lust hat, selbst Teil der KFS-Gemeinschaft zu werden und Verantwortung zu übernehmen, kann sich jederzeit beim Jugenddiakonat melden. Neue Gesichter sind herzlich willkommen, um die Tradition der KFS weiterzuführen und mit eigenen Ideen zu bereichern.

Jugendfestival in Elze

Jugendliche aus zwei Kirchenkreisen feiern gemeinsam

Jugendliche aus dem Kirchenkreis Neustadt-Wunstorf haben beim Festival in Elze gemeinsam mit jungen Menschen aus dem Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen erlebt, wie Kirche lebendig wird.

Gemeinschaft, Glauben und Verantwortung – all das spielte eine Rolle.

Zelte, Musik und jede Menge Begegnungen: Rund 200 Jugendliche auch aus dem Kirchenkreis Neustadt-Wunstorf haben am Wochenende am Festival an der Auferstehungskirche in Elze-Bennemühlen teilgenommen. Das Angebot aus dem Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen gibt es zum dritten Mal. Nun soll es auch über die Grenzen hinaus wirken. „Beim Festival verbinden sich Gemeinschaft, Musik und die Chance, erste Verantwortung zu übernehmen“, sagt die Wunstorfer Jugenddiakonin Anika Schneider.

Vom Teilnehmenden zum Teamenden

„Das geht oft von einem Jahr aufs nächste“, erzählt Marlon. Sein Name steht auf einem der offiziellen T-Shirts. Gemeinsam mit etwa 40 weiteren jungen Teamenden sorgte er am Wochenende dafür, dass alles lief – von der Essensausgabe bis zur Bühnentechnik. Viele der Ehrenamtlichen waren früher selbst Teilnehmende und sind inzwischen in Leitungsrollen hineingewachsen. Erkennungsmerkmal für alle: Beim Orga-Team steht der Name auf dem Shirt.

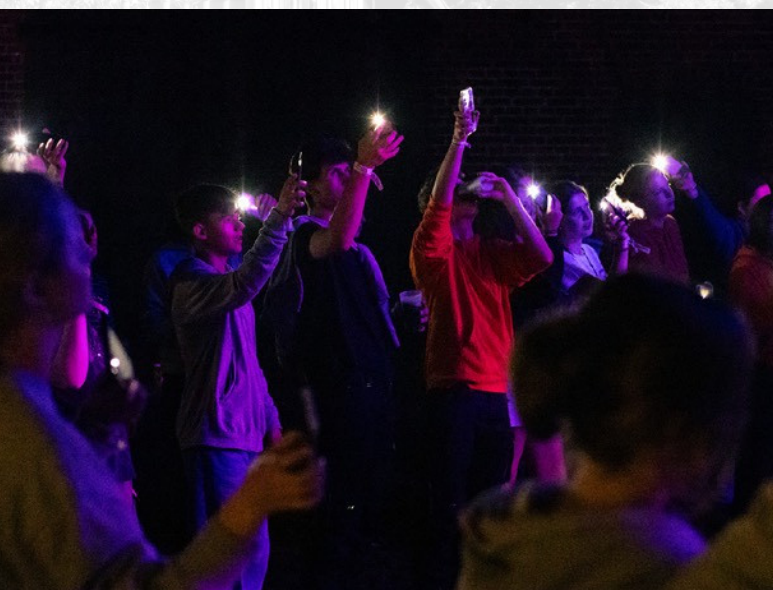


Foto: Anna-Lena Erhard



Foto: Anna-Lena Erhard

Erste Verantwortung übernehmen

„Das Konzept überzeugt seit Jahren: Wer einmal dabei ist, bleibt häufig auch danach mit der Kirche verbunden“, sagt Schneider. Ähnlich wie bei den Konfirmandenfreizeiten im Kirchenkreis Neustadt-Wunstorf übernehmen in Elze Jugendliche früh Verantwortung. „Wir sind eine junge Truppe, haben viel Spaß“, sagt Teamerin Lina.

Nachdenken und Musik gehören dazu

Beim Festival geht es aber nicht nur ums Feiern. Neben Workshops und Spielen stand auch Nachdenken auf dem Programm. Ein Text des Propheten Jesaja wurde in einem Podcast verarbeitet – so kamen Themen wie Schuld und Vergebung in einer Sprache an, die Jugendliche erreicht. Abends übernahm die Musik: Acht Bands brachten Festivalstimmung auf die Bühne. Auch Nachbarinnen und Nachbarn schauten vorbei. „Wir freuen uns immer, wenn Gäste spontan vorbeikommen“, sagt Teamer Kjell.

Blick nach vorn

Am Sonntagmittag endete das Festival. Dass es weniger Besucher waren als im Vorjahr, bereitet vor Ort niemandem Kopfzerbrechen. „Da gibt es Wellenbewegungen“, meint Kjell. „Wer jetzt dabei war, ist begeistert und macht Werbung für das nächste Festival.“

Jugendfestival in Elze

Jugendliche aus zwei Kirchenkreisen feiern gemeinsam

Für die Kirchenkreise bleibt die Wirkung ent-scheidend. „Für die Zukunft der Kirche mache ich mir deshalb wenig Sorgen, weil wir diese tollen Jugend-lichen haben, die fröh-lich ihren Glauben feiern und gemeinsam Kirche gestalten“, sagte Superintendent Rainer Müller-Jödicke, der beim Abschluss-gottesdienst mitwirkte. In Neustadt und Wunstorf funktioniert das Konzept gut. „Wir haben über die Jahre viele Menschen sogar für geist-liche Berufe gewinnen können, die bei uns



Foto: Privat

bereits als Jugendliche und dann als junge Erwachsene mit dem Glauben in Berührung gekommen sind“, sagt Müller-Jödicke.

Ob es auch im nächsten Jahr eine Fortsetzung des Festivals gibt, müssen nun die Jugend-lichen aus

Burgwedel-Langenhagen ent-scheiden. „Wir würden uns auf jeden Fall freuen wieder zu unter-stützen und dabei sein zu können“, sagt Philip aus Wunstorf.

Musik, Mitmachen und Mitgefühl

Abendgottesdienst für die Tafel Neustadt

Diakon Ulf Elmhorst und Kirchenkreissozialarbeiterin Janet Breier haben in den Wochen der Diakonie zu einem zu einem besonderen Abendgottesdienst in die Liebfrauenkirche eingeladen. Der so titulierte Sphagetti-Gottesdienst bot Raum zum Mitmachen, viel Musik und besondere Stationen, die alle Besucherinnen und Besucher einbezog.

Die Wochen der Diakonie standen unter dem, Motto „Jeder braucht Hilfe. Irgendwann.“ Grund genug an jene Menschen zu Erinnern, die unter uns Leben und Unterstützung benötigen und so unterstützte dieser Gottesdienst die Tafel Neustadt e. V..

Viele Besucher*innen brachten haltbare Lebens-mittelspenden mit.

Nach dem Gottesdienst lud die Gemeinde zu einem gemeinsamen Nudlessen ein – eine Gelegenheit für Gespräche, Begegnungen und Austausch.



Foto: Privat

Diakon Elmhorst sagte: „Gottesdienst ist mehr als ein Ritual – er kann Menschen verbinden und helfen. Jede Spende bringt Unterstützung für Bedürftige.“

Erster Anlaufpunkt für Menschen in Not Kirchenkreissozialarbeit

Diakonieverband Hannover-Land
Kirchenkreissozialarbeit und
Gemeinwesendiakonie

Außenstelle Neustadt
An der Liebfrauenkirche 5/6, 31535 Neustadt
T 0 50 32 - 96 69 958

Sozialberatung
T 0 50 32 - 6 59 0 4
Gemeinwesendiakonie
T 0 50 32 - 96 69 958

Außenstelle Wunstorf
Albrecht-Dürer-Straße 3 b, 31515 Wunstorf
T 0 50 31 - 95 81 422

Sozialberatung
T 0 50 31 - 39 07
Gemeinwesendiakonie
T 0171 - 55 16 505

JEDEN SONNTAG NEU: ANGEDACHT – DAS KIRCHENMAGAZIN AUF MEER RADIO

Spannend, unterhaltsam, nachdenklich. Jeden Sonntag gehen Henning Lühr und das Angedacht-Team ab 10 Uhr bei „Angedacht, das Kirchenmagazin“ von Meer Radio auf Sendung.

Empfangen kann man den Sender auf den terrestrischen Frequenzen 88.0 oder 95.4 MHz oder per Stream im Internet.

Wer Lust auf weitere Themen von der Angedacht-Redaktion hat, wird unter <https://meerradio.de/programm/audio/beitraege/kirchenmagazin-angedacht> fündig.

IMPRESSUM

Newsletter des Ev.-luth. Kirchenkreis Neustadt-Wunstorf

Herausgeber:

Ev.-luth. Kirchenkreis Neustadt-Wunstorf
Silbernkamp 3
31535 Neustadt

Verantwortlich:

Superintendent Rainer Müller-Jödicke

Redaktion:

Mirko Bartels

E-Mail: mirko.bartels@evlka.de

Titelbild:

AI; Prompt Design: Mirko Bartels

Namentlich gegenzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder.

